

Evangelische Kantorei singt österliche Musik aus Renaissance und Barock in der Lichtenberg-Kirche in Ginsheim

17.04.2013 - GINSHEIM

Von Ulrich von Mengden

Die Idee der evangelischen Kantorei, Konzerte in Form von zeitbegrenzten Projekten zu erarbeiten, ist von Erfolg gekrönt. Das Ergebnis war am Sonntag in der Lichtenberg-Kirche auf dem Damm ein vor allem in den Männerstimmen stark ergänztes temporäres Vokalorchester.

Dirigent und Chorleiter Armin Rauch hatte ein Programm zusammengestellt, das die Freuden der Osterzeit thematisiert. „Christ ist erstanden“ war die österliche Musik aus der Renaissance und dem Barock überschrieben. Darin wird einerseits das unfassbare Wunder der Auferstehung Jesu bejubelt. Andererseits kommt in dieser Musik die Freude zum Ausdruck, dass der lange Winter vorbei ist und die Natur ihre Wachstumsphase beginnt und erste Blütenpracht entfaltet. Das tat sie an diesem sonnigen Frühlingstag besonders intensiv, was den einen oder anderen potenziellen Konzertgast eher zu einem nachösterlichen Spaziergang animierte.

Neue Männerstimmen

Eines der wohl bekanntesten österlichen Lieder „Christ ist erstanden“ gab es zum Auftakt gleich in dreifacher Version, was dann auch eine kleine Lektion in Musikgeschichte war. Von der kontraststarken Tonsetzung des ausgehenden Mittelalters, über die geradlinige Klangkulisse der Renaissance bis hin zum polyphon gesetzten Jubelgesang Johann Sebastian Bachs reichte das Spektrum. Schon hier zeigte sich, dass vor allem die neu hinzugewonnenen Männerstimmen im Bass-Bereich der Kantorei ein starkes Fundament und einen Gewinn in der Konturierung bescherten.

Auch Solist Jens Pokora zeigte sich in Form. Aus dem Gesangbuch von Georg Christian Schemelli, an dessen Vertonung auch Johann Sebastian Bach mitgewirkt hatte, sang er gleich mehrere Lieder. Dabei ließ er die grenzenlose Freude über die Auferstehung Jesu aus einer Zeit plastisch werden, als Gott und die Religion weitaus stärker als heute das Lebensgefühl der Menschen bestimmte.

In der „Cantate Domino“ des Lübecker Kantors Dietrich Buxtehude standen Pokora mit Brigitte Ploch, Antje Rauch und Brigitta Schlecht auch noch drei ganz starke Sopranstimmen zur Seite. Begleitet von Charlotte Adelsberger an der Orgel, schraubten sie sich eindrucksvoll in höchste Höhen und meisterten ein Werk, das mit großen Schwierigkeiten gespickt ist.

Zum Finale gab es dann nochmals ein packendes Beispiel früher Musikgeschichte. Eigentlich ein Fall von frühem Diebstahl geistigen Eigentums, wie der moderierende Dirigent Armin Rauch andeutete. Jacobus Gallus hatte das Hohe Lied Salomons in eine vierstimmige Motette verpackt. Auf dieser musikalischen Grundlage baute sein Altersgenosse Blasius Amon dann seine Missa super „Surge propera“ auf. Eklektizismus des 16. Jahrhunderts, den die Kantorei mit packend polyphonem Vokalgesang darbot. Ein insgesamt hoch erfreuliches musikalisches Ereignis.